

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **9 (1935)**

Heft 11: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER SCHWEIZER SAMMLER UND FAMILIENFORSCHER

Le Collectionneur et généalogiste suisse

Bücher, Ex-libris, Graphik, etc.

Organ der
Schweizer Bibliophilen Gesellschaft, der
Vereinigung schweiz. Bibliothekare und
der schweiz. Gesellschaft für Familien-
forschung

Livres, Ex-libris, Estampes, etc.

Organe de la
Société suisse des bibliophiles, de
l'Association des Bibliothécaires suisses
et de la Société suisse d'études
généalogiques

Herausgeber: Dr. *Wilh. J. Meyer*

Verleger: Apiarius-Verlag (Paul Haupt), Bundesgasse 34, Bern

Die Wiederentdeckung der antiken Bücher im Zeitalter der Renaissance

Von Edouard Tièche (Fortsetzung)

Möglich war es, weil im Mittelalter, im Westen wie im Osten, zu verschiedenen Zeiten geistige Bewegungen zum Durchbruch gelangten, denen ein ganz ähnlicher Charakter anhaftete wie dem Humanismus der Renaissance. Richten wir unseren Blick zunächst nach dem Westen und auf die Schicksale der lateinischen Bücher. Im Westen zieht sich von der karolingischen Zeit bis ins 14. Jahrhundert eine Unterströmung humanistischer Bestrebungen hin, die wir immer aufs neue hervorbrechen sehen. Männer treten auf, die freieren Geistes sind als die grosse Menge und die, überdrüssig der Bildungssurrogate ihrer Zeit, den Weg zurück zu den echten Quellen suchen. Ihnen ohne Zweifel ist es zu verdanken, dass die klassische Literatur der Römer dem Abendlande in weit grösserem Umfange erhalten blieb, als wir es bei der allgemeinen Geisteshaltung des Mittelalters erwarten sollten. Weil diese Männer in der Mehrzahl Geistliche waren, Aebte und Bischöfe, muss sich ihr Einfluss auch auf die Schreibstuben der Klöster erstreckt haben. Nur